Forum

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **32 (1978)**

Heft 9

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

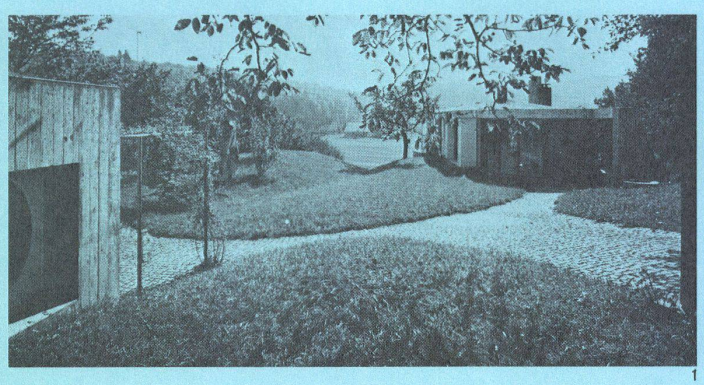
http://www.e-periodica.ch

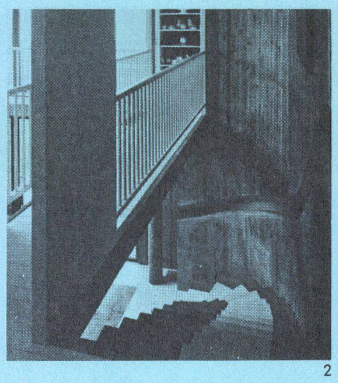
Forum

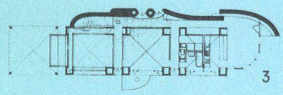
Sabine Schäfer

Pierre Zoelly

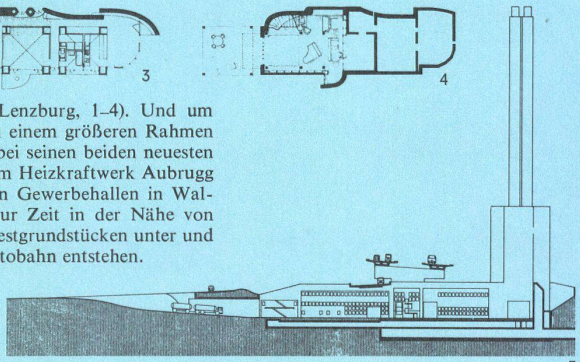
Mit der Ausstellung über die Arbeit von Pierre Zoelly setzt die Organisationsstelle für Ausstellungen der ETH Zürich ihre im letzten Jahr begonnene Ausstellungsreihe »Werkstattberichte« fort. Pierre Zoelly hat 1946 an der ETH diplomiert, dann in Amerika und ab 1960 in der Schweiz gearbeitet.
Ein – auch dieses Mal – ausgezeichneter Katalog vermittelt uns einen Eindruck von der Arbeitsweise dieses Architekten, der auf die wechselnden Anforderungen einer Berufspraxis immer wieder ernsthafte und eigene Antworten zu geben versucht. Am bekanntesten ist wohl sein Bau für das Internationale Uhrenmuseum in La Chaux-de-Fonds (mit Georges Haeferli) geworden, der sich weich in die vorhandene alte Parkanlage einfügt (7, 8). Ähnliche Wege geht er mit seinen Entwürfen für Wohnhäuser, betont sind Innenräumlichkeit und Atmosphäre (Wohnhaus Ch. Müller, Lenzburg, 1–4). Und um Integration in einem größeren Rahmen geht es auch bei seinen beiden neuesten Projekten, dem Heizkraftwerk Aubrugg (5, 6) und den Gewerbehallen in Wallisellen, die zur Zeit in der Nähe von Zürich auf Restgrundstücken unter und neben der Autobahn entstehen.

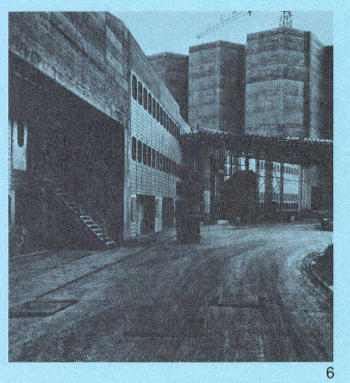

1

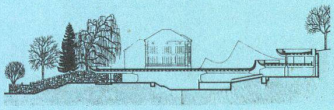

2

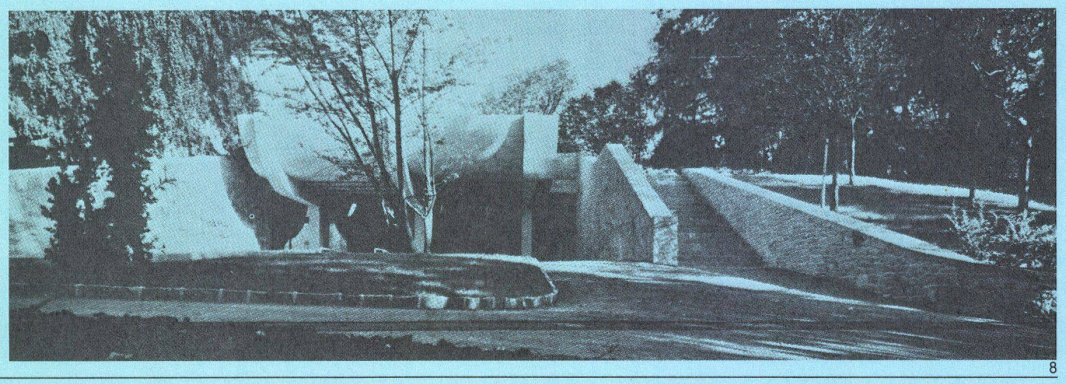

3

4

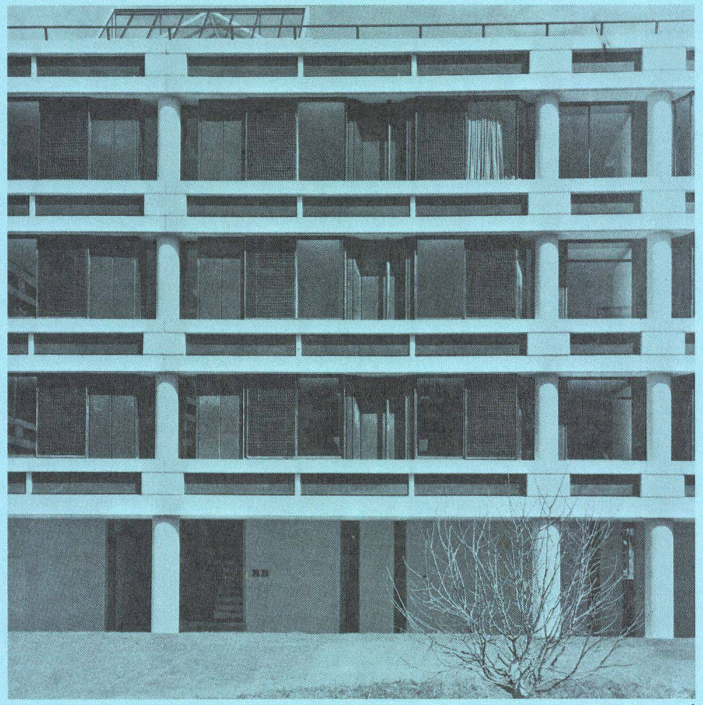

5


6

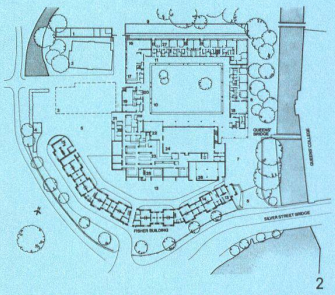

7


8

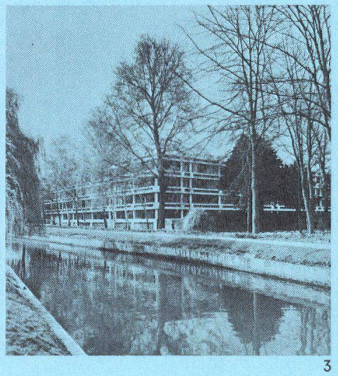
z. B.: Diese Architektur

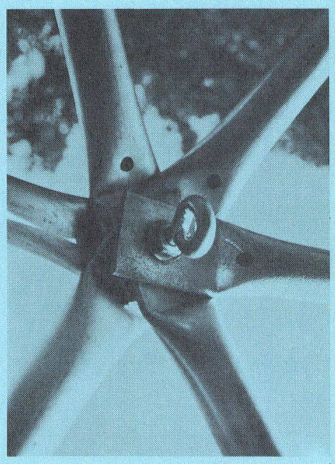

1

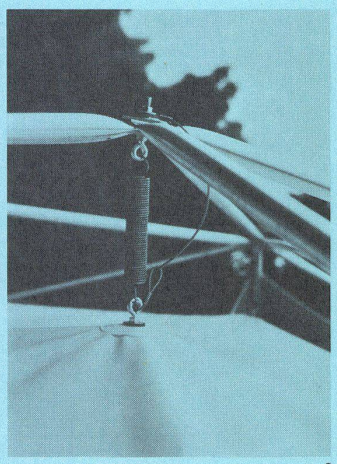
In seiner Entgegnung auf mein Editorial in der Chronik in diesem Heft stellt Jakob Zweifel die Frage, wer denn eigentlich all die großen Bauten machen sollte, wenn sich die Jungen auf kleinere Aufgaben beschränkten und die älteren Kollegen wieder selber am Zeichentisch säßen. Das war es nicht, was ich meinte. Mich beschäftigte vielmehr die Frage, woher es kommt, daß die jungen Architekten in eine Führungsrolle gedrängt werden, während meist nur wenig davon zu spüren ist, daß auch ältere erfahrenere Architekten an einem Projekt mitarbeiten und ihren Einfluß in einer differenzierten, mehr als nur konzeptionellen – eben reifen – Gestaltung geltend machen.
Ein Beispiel ist vielleicht die Fassade des Queens' College in Cambridge: Ein klares, durchaus konzeptionelles Grundkonzept, dazwischen eine differenzierte, durch Materialwahl und Oberflächengestaltung angenehm lebendig wirkende Wand. Sicher ist es nicht möglich, Großbauten ohne ein klares Konzept zu entwerfen. Das sollte aber nicht die einzige Information sein, die dem Betrachter entgegentritt. Hier müßte es – das ist meine Meinung – dem erfahrenen Entwerfer gelingen, in weiteren Arbeitsgängen jene Differenziertheit hineinzubringen, die auch einen großen Bau dem Betrachter annehmbar macht. Ueli Schäfer


2

1–3 Queens' College in Cambridge, Architekten: Powell, Moya & Partner. Architectural Review 7/1978

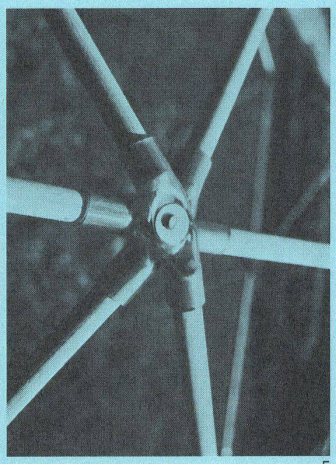

3

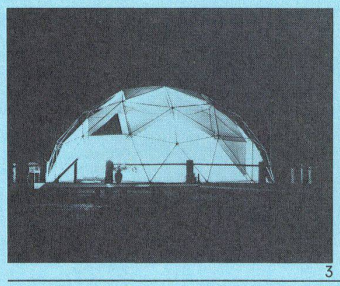

1

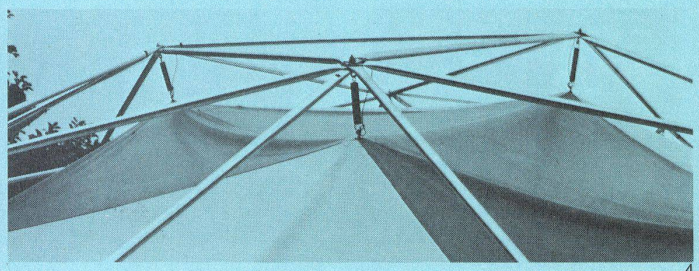

2

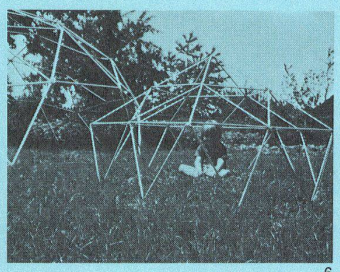
Kleiner Ausstellungspavillion

Auf seinen Reisen durch Amerika ist Peter Schait mit den Bauten von Buckminster Fuller und der Domarchitektur der Hippies vertraut geworden. Seit seiner Rückkehr in die Schweiz experimentiert er mit räumlichen Tragwerken, die er zum Teil selbst in seiner kleinen Werkstatt herstellt. Entstanden sind ein kleiner Ausstellungspavillon in Hombrechtikon (Gesamtpreis 8000 sfr) (1–4), Prototypen für Spielzeug (5, 6) und Modelle (7). Bemerkenswert sind dabei weniger die Dome an sich, sondern die recht einfachen und eleganten Details, die Peter Schait dazu entwickelt hat.


5

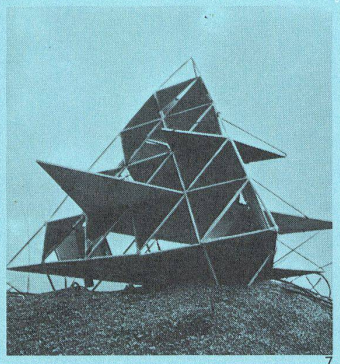

3

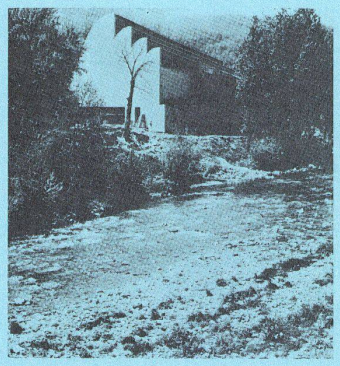

4


6

Schatten = Energie

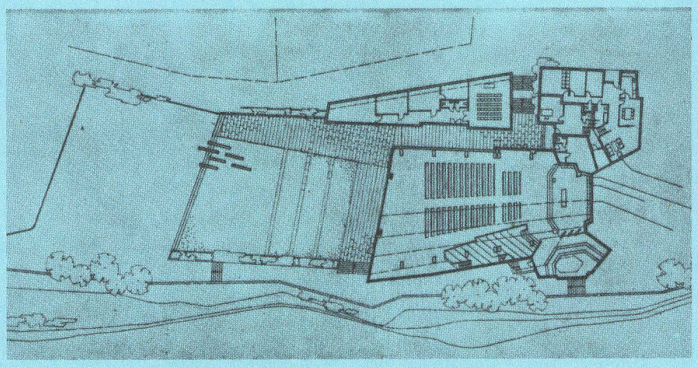
Im Zeitalter des Energiebewußtseins stellen wir fest, daß die Sonne nicht nur von den Autos ferngehalten, sondern mittels Kollektoren einem guten Zweck zugeführt werden kann. Das Beispiel des Migros Feriendorfes in Lugaggia im Tessin, dessen Schwimmbad jetzt um einige Grad wärmer ist, könnte eigentlich Schule machen.

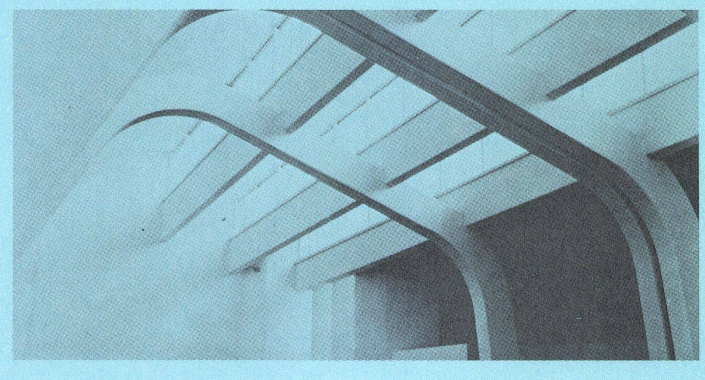

7

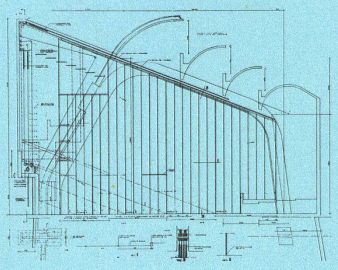


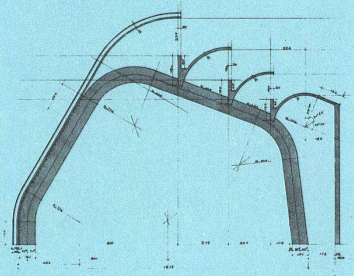
Alvar Aalto

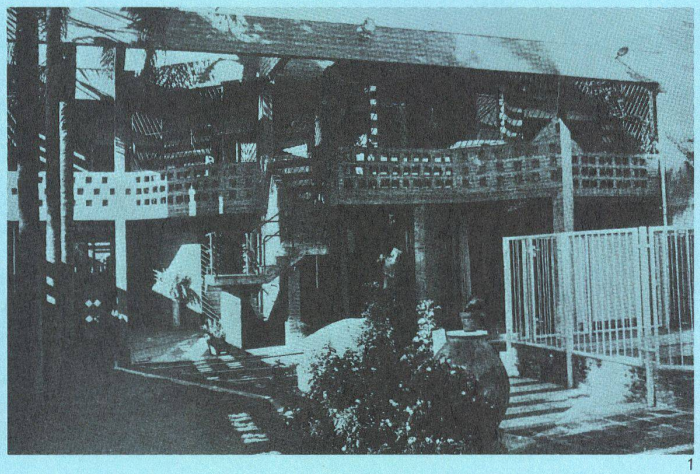
Aus Parametro Nr. 62 zeigen wir einige Bilder der Kirche »la nuova Chiesa Parrocchiale di Riola«, dem letzten europäischen Werk von Alvar Aalto, das im Juni bei Bologna eingeweiht wurde.



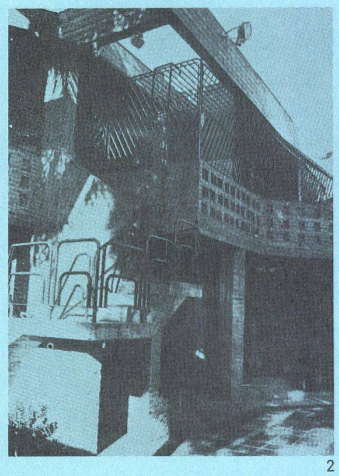




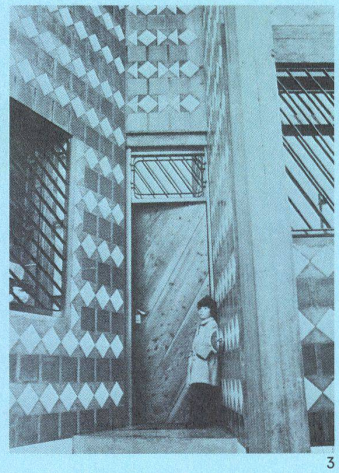




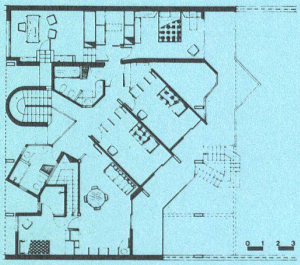
1



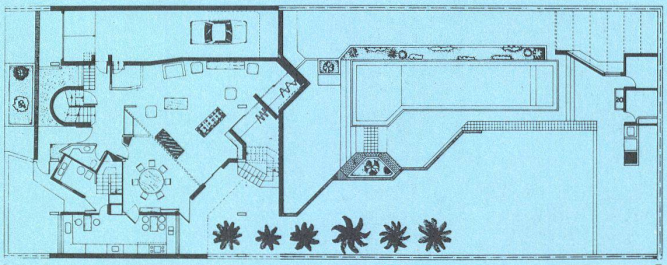
2



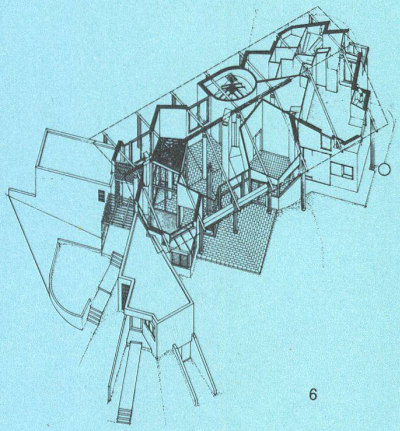
3



4



5

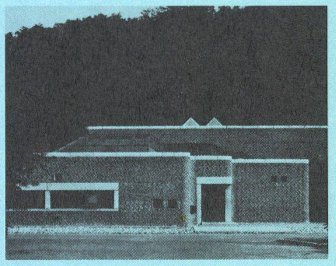


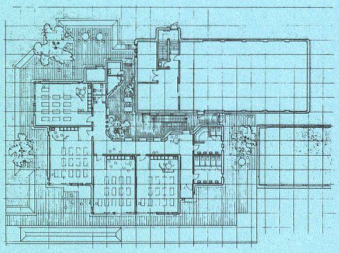
6

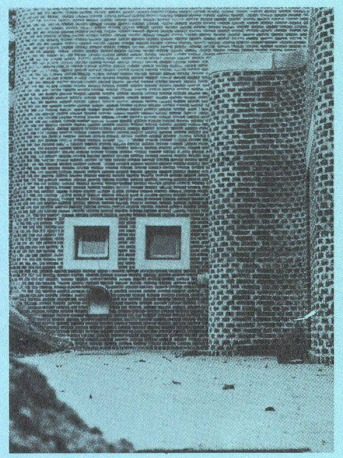
Zwei Einfamilienhäuser

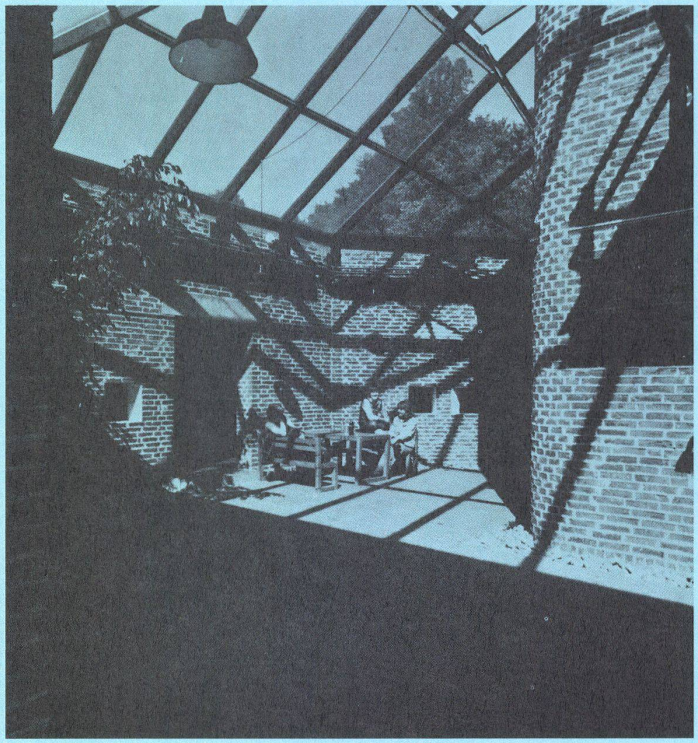
als Anregung mit Formen und Materialien locker umzugehen. 1–5 das Haus der Architekten Ethel Etcheverry und Giancarlo Puppo in Argentinien (summa 5/1978). 6, 7 das Haus Sztulman »le village« in Pin Balma (Haute-Garonne) der Groupe Coopérative Architecture (Architecture Mouvement Continuite 5/1978).

7







Brauchbarkeit, Erfindungsreichtum und Poesie

bescheinigte man der dänischen Architektur anläßlich der Verleihung der Goldmedaille der englischen Architektenvereinigung RIBA an Jörn Utzon im Juni – und ein fast ans Mystische grenzendes Verständnis für Materialien.
Dazu ein kleiner Anbau für das Schulhaus Nord in Hobro (Arch. Thyge Thygesen) aus der Zeitschrift Arkitektur 4/1978. Vier Klassenzimmer mit einer Arkade und eine Turnhalle haben einen gemeinsamen glasüberdeckten Zentralraum, in dem gespielt werden kann. Und das alles ist aus einem strapazierfähigen, traumhaft schönen Backsteinmauerwerk gemacht.